

Fluchtursachen

Veranstaltung „Flucht und Vertreibung im 21. Jahrhundert:
Warum wir internationale Lösungen brauchen“

Gabriela Heinrich, MdB

stellvertretende Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

stellvertretende Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für
Menschenrechte und humanitäre Hilfe



Warum fliehen Menschen?

05.05.2016 2

Konflikte

Naturkatastrophen

Extreme Armut

Epidemien

Menschenrechts- verletzungen

Ressourcen-
Raubbau

Perspektivlosigkeit

Umweltkatastrophen

Hunger

Verfolgung

Zerstörung von
Lebensgrundlagen durch
Klimawandel

Warum fliehen die Menschen?

05.05.2016 3

Fluchtursachen sind zum Beispiel ...

- Unterdrückung, Verfolgung wegen
 - Politischer Betätigung
 - Geschlecht
 - Sexueller Orientierung
 - Meinungsäußerung
 - Zugehörigkeit zu einer Ethnie
 - Zugehörigkeit zu einem Glauben
 - (etc.)

Aktuell: Flüchtlinge weltweit

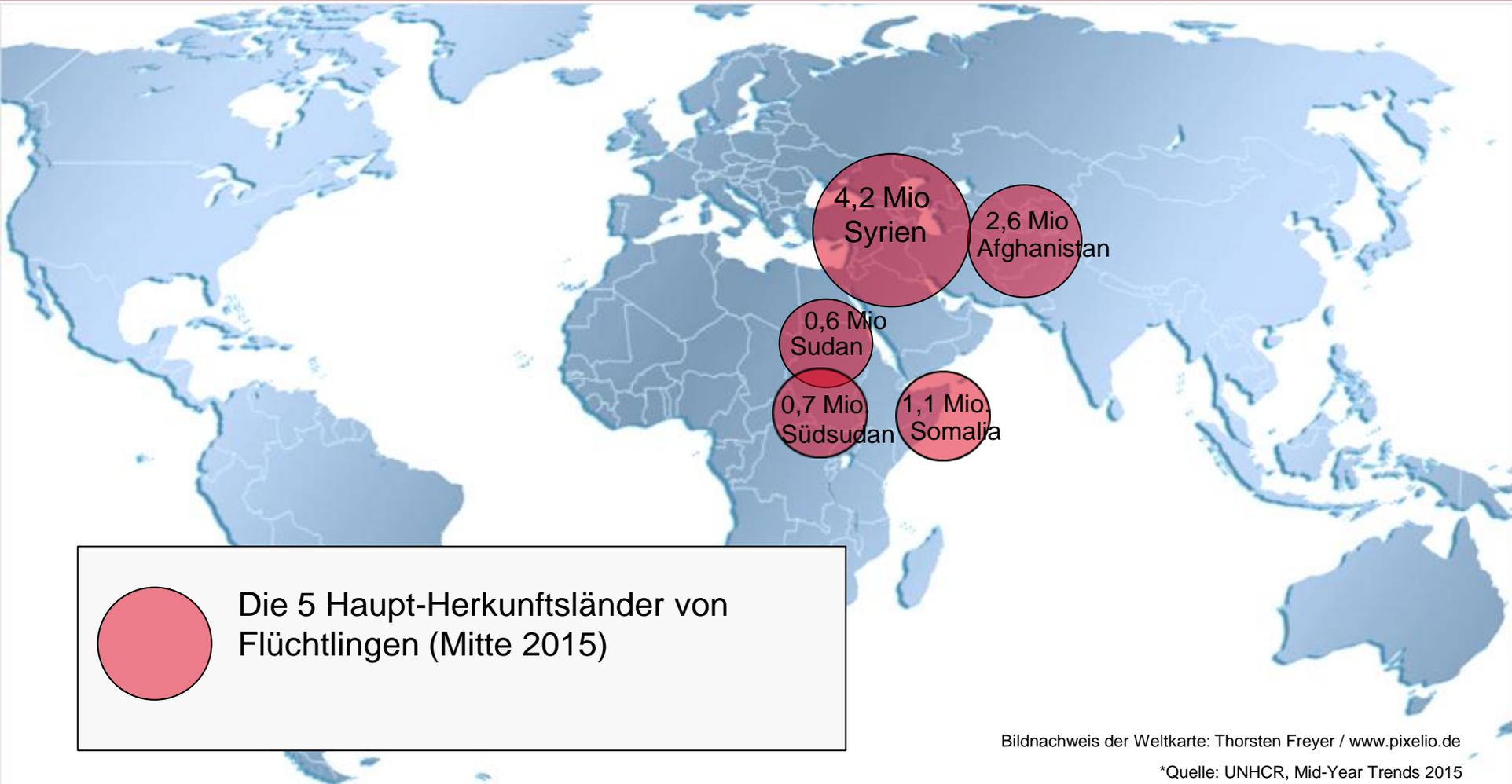
22.04.2016 4

Weltweit sind 60 Millionen Menschen auf der Flucht!

Das sind mehr als nach dem 2. Weltkrieg.

Woher fliehen die Menschen? (Mitte 2015)

05.05.2016 5



Aktuell: Flüchtlinge weltweit

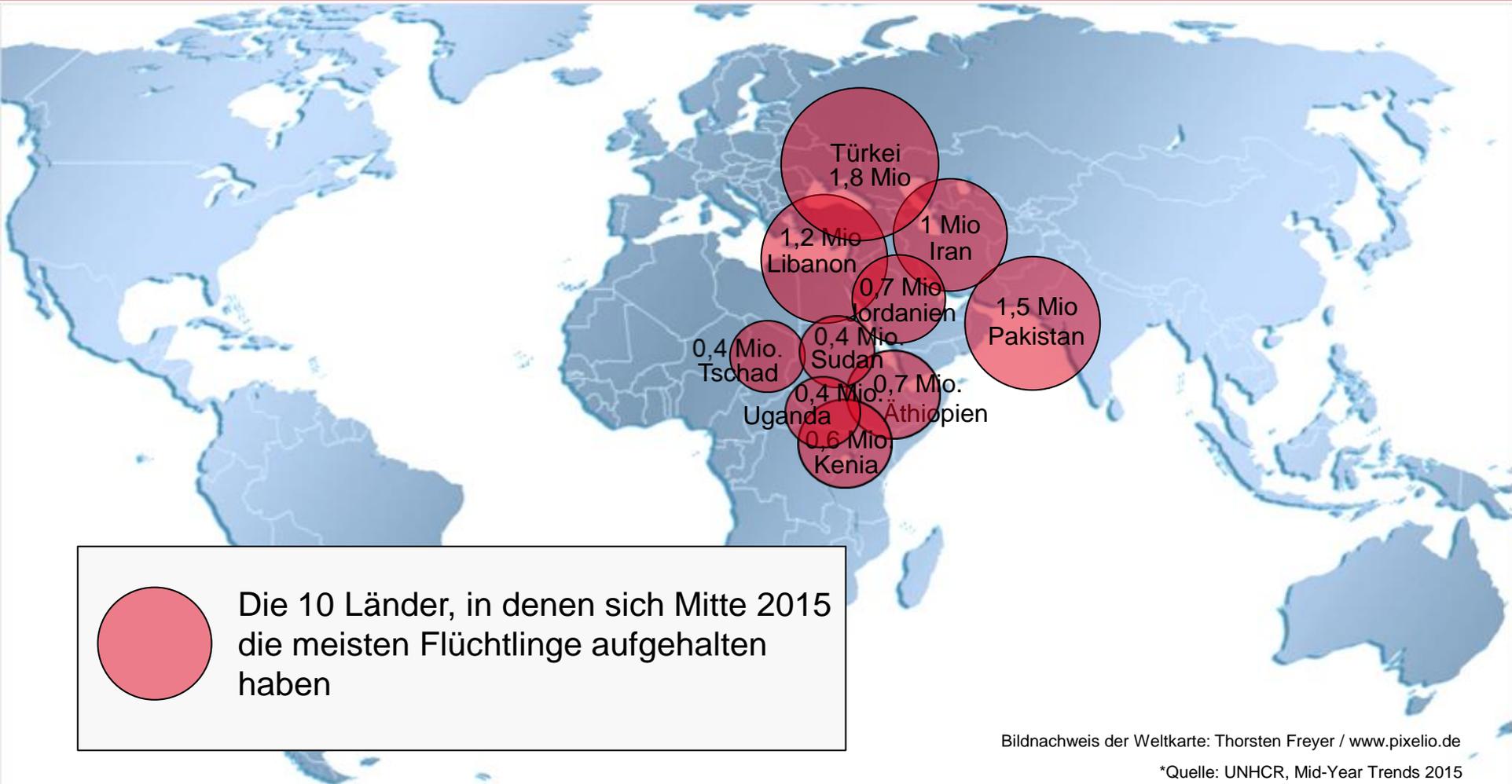
22.04.2016 6

Die fünf größten Herkunftsländer von Flüchtlingen

- **Syrien** - 4,2 Millionen
- **Afghanistan** - 2,6 Millionen
- **Somalia** - 1,1 Millionen
- **Südsudan** - 740.000
- **Sudan** - 640.000

Wohin fliehen die Menschen? (Mitte 2015)

05.05.2016 7



Aktuell: Flüchtlinge weltweit

22.04.2016 8

9 von 10 Flüchtlingen leben in Entwicklungsländern! Die fünf wichtigsten Aufnahmeländer von Flüchtlingen

- **Türkei** - 1,84 Millionen
- **Pakistan** - 1,50 Millionen
- **Libanon** - 1,20 Millionen
- **Iran** - 982.000
- **Äthiopien** - 702.000

EU gesamt – 1,26 Mio. Anträge auf Asyl (2015 - Gesamtjahr)

Deutschland - 480.000 Anträge aus Asyl (2015 - Gesamtjahr)

38,2 Millionen Binnenflüchtlinge!

Flüchtlinge in Deutschland 2015

22.04.2016 9

2015: 1,1 Mio. Flüchtlinge – 480.000 Anträge auf Asyl

(Differenz: Antragstellung teilweise erst Monate nach der Ankunft möglich)

Herkunft der Antragsteller aus Asyl:

- **Syrien** (159.000)
- **Albanien** (54.000)
- **Kosovo** (33.000)
- **Afghanistan** (31.000)
 - **Irak** (30.000)

Warum fliehen Menschen?

22.04.2016 10

**Die häufigste Ursache von
Flucht sind bewaffnete Konflikte!**

Konflikte in den deutschen Nachrichten

05.05.2016 11



Konflikte – 2015

05.05.2016 12



Was sind Konflikte?*

05.05.2016 13

- **Internationaler bewaffneter Konflikt** - zwischen mindestens zwei Staaten ausgetragen
- **Nicht-internationaler bewaffneter Konflikt** - die staatlichen Streitkräfte stehen Aufständischen gegenüber. Oder nichtstaatliche Akteure bekämpfen sich gegenseitig. Beispiele: Bürgerkrieg, Terrorismus

Der Begriff des Krieges ist für die Kategorisierung von Konflikten eher ungeeignet. Denn: Der Kriegszustand zwischen zwei Staaten setzt eine förmliche Kriegserklärung voraus. Bei den meisten Konflikten spricht aber keine Konfliktpartei eine Kriegserklärung aus.

Humanitäre Hilfe*

22.04.2016 14

ist Flüchtlingspolitik, weil sie die schlimmsten Fluchtursachen lindert.

- **Schnelle, bedarfsorientierte Hilfe** für Menschen, die durch Konflikte, Naturkatastrophen, Epidemien, in akute Not geraten sind oder geraten könnten. Beispiel: Lebensmittel für Flüchtlinge.
- Förderung geeigneter **Hilfsprojekte** der UNO, deutscher NGOs usw., vor allem aus dem Etat des Auswärtigen Amtes.
- Grundsatz der **Unabhängigkeit**: humanitäre Ziele dürfen nicht politischen, wirtschaftlichen, militärischen oder sonstigen Zielen untergeordnet werden.

Wir haben die Mittel für humanitäre Hilfe deutlich erhöht:

- **Humanitäre Hilfe 2014: 303 Millionen Euro**
- **Humanitäre Hilfe 2015: 400 Millionen Euro**
- **Humanitäre Hilfe 2016: 734 Millionen Euro**

Konflikte vermeiden - Entwicklungspolitik

05.05.2016 15

Humanitäre Hilfe reagiert auf Notsituationen. **Entwicklungspolitik reagiert ebenfalls auf Krisen. Sie handelt aber darüber hinaus vorbeugend und kann langfristig dabei helfen, dass Konflikte und Fluchtursachen vermieden werden, durch:**

- Entwicklungsprojekte für **Rechtstaatlichkeit (Demokratie, Justiz, Polizei, Antikorruption, Menschenrechte)**
- Förderung von Projekten zur **Konfliktprävention**
- **Bekämpfung von Armut und Hunger**
- **Bessere Versorgung (Gesundheit, Wasser, Abwasser)**
- Förderung von Maßnahmen, um vor Ort **Perspektiven** zu schaffen (**Bildung, Ausbildung, Arbeit**)

7 Punkte – Entwicklungspolitik gegen Fluchtursachen

05.05.2016 16

SPD-Forderungen:

1. Konfliktprävention, Demokratie und Sicherheit fördern
2. Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte unterstützen
3. Welthandel fair und gerecht gestalten
4. Klima und Flucht berücksichtigen
5. MENA-Region (Nahost und Nordafrika) stabilisieren
6. Initiative Westbalkan starten
7. Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gegen Fluchtursachen

Konfliktprävention, Demokratie und Sicherheit fördern

05.05.2016 17

Der **Aufbau von Demokratie, Minderheitenrechte, Pressefreiheit** und eine Gesellschaft, die Konflikte aushält und demokratisch löst, dienen der Konfliktprävention.

- **Beispiel Tunesien:** Deutschland unterstützt im Rahmen der Entwicklungspolitik die Rechts-, Justiz-, und Verwaltungsreform im Rahmen des demokratischen Übergangsprozesses in Tunesien.
- Deutsch-Tunesische Werkstattakademie für gute Regierungsführung, mit der Fach- und Führungskräfte auf allen Ebenen des tunesischen Regierungs- und Verwaltungssystems qualifiziert werden
- Projekt Demokratie braucht Frauen mit Trainings- und Vernetzungsangeboten für politisch engagierte Frauen



Beispiel
Tunesien

Konfliktprävention, Demokratie und Sicherheit fördern

22.04.2016 18



Mit **Alice Nkom**
(Rechtsanwältin und
Kämpferin für
Menschenrechte von
Schwulen und
Lesben in Kamerun)
im **Menschenrechts-
ausschuss des
Deutschen
Bundestages**

Konfliktprävention, Demokratie und Sicherheit fördern

05.05.2016 19

Beispiel Ruanda: Der Völkermord in Ruanda kostete im Jahr 1994 etwa 1 Million Menschen das Leben. Angehörige der Hutu-Mehrheit töteten etwa 75 Prozent der in Ruanda lebenden Tutsi-Minderheit. Bis zu 500.000 Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt. Mehr als zwei Millionen Ruander flohen außer Landes. Für die friedliche Zukunft des Landes ist die Versöhnung weiterhin eine wichtige Voraussetzung.

- Seit 2000 ist Ruanda ein **Schwerpunktland der deutschen bilateralen Zusammenarbeit**. Ein Schwerpunkt dabei ist die Förderung von „**Good Governance**“ mit der Festigung demokratischer Strukturen und der Etablierung eines nachhaltigen Friedens. Förderung insgesamt: Zuletzt 67 Mio. Euro im Jahr.



Beispiel
Ruanda

Beispiel: Ziviler Friedensdienst (ZFD)

05.05.2016 20

Der **ZFD** fördert im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in 39 Ländern **den gewaltfreien Umgang mit Konflikten und Konfliktpotenzialen durch Dialog zwischen Konfliktparteien, Trauma-Aufarbeitung, Versöhnung, interreligiösen Dialog** in Zusammenarbeit mit Organisationen vor Ort.

- **Beispiel Ruanda:** u.a. wurden 90 freiwillige SozialarbeiterInnen in ziviler Konfliktbearbeitung und Trauma-Bewältigung ausgebildet. Sie vermitteln in rund 2.000 Fällen pro Jahr.
- Junge Menschen gestalten Radiosendungen und üben so **konfliktsensiblen Journalismus**.
- **Dialogforen** auf Dorfebene zum Abbau von Vorurteilen

Beispiel: Ziviler Friedendienst (ZFD)

05.05.2016 21



Bild: giz

Konfliktprävention, Demokratie und Sicherheit fördern

05.05.2016 22

Beispiel Palästinensische Gebiete:

- An acht Sekundarschulen des Westjordanlandes unterstützt die **Deutsche Welle Akademie** mit Finanzierung durch das BMZ eine palästinensische Jugendorganisation (Pyalara) bei einem Pilotprojekt zur Medienkompetenz.



Beispiel
Palästinensi-
sche Gebiete

Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte unterstützen

05.05.2016 23

Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte müssen den Flüchtlingen Perspektiven erlauben. Dazu gehören der Zugang zu Bildung und zu Arbeit.

- Wenn Flüchtlinge in einem Flüchtlingslager oder einer Flüchtlingsstadt keine Perspektive für sich und ihre Familie sehen, ziehen viele von ihnen weiter. Das war auch der Fall mit vielen Flüchtlingen, die seit dem Beginn des Krieges im Jahr 2011 jahrelang in den Nachbarstaaten Syriens Schutz – aber kaum Perspektiven – gefunden hatten.
- Von den 60 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, sind knapp die Hälfte **Kinder**, jedes zehnte jünger als 10 Jahre. Sie sind gezwungen, ohne jegliche Perspektive einen großen Teil ihrer Kindheit und Jugend in Flüchtlingsunterkünften zu verbringen. Wir müssen verhindern, dass eine verlorene Generation entsteht.

Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte unterstützen

05.05.2016 24



Das
**Flüchtlingslager
Zaatari** in
Jordanien ist mit
ca. 80.000
Bewohnern eines
der weltgrößten
Flüchtlingslager
und hat sich zur
viertgrößten Stadt
des Landes
entwickelt.

Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte unterstützen

05.05.2016 25

- **EU-Türkei-Abkommen:** Die EU unterstützt die Türkei mit **3 Milliarden Euro** (deutscher Anteil: 430 Mio. Euro) an Hilfgeldern für die Versorgung von Flüchtlingen in der Türkei. Die Gelder fließen in die Bereiche Gesundheit, Bildung, Infrastruktur und Grundversorgung. Bis Ende 2018 sollen weitere 3 Milliarden Euro mobilisiert werden. Der Zugang zu Bildung und Arbeit in der Türkei soll für Flüchtlinge verbessert werden.
- Wir erhöhen den Haushaltstitel „**Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur**“ von 139 Mio. auf 400 Mio. Euro in 2016. Damit werden vor allem Flüchtlingslager unterstützt.
- Wir erhöhen die Haushaltsmittel für die „**Sonderinitiative Fluchtursachen**“ von 70 Mio. auf 300 Mio. Euro in 2016.

Flüchtlingslager und Flüchtlingsstädte unterstützen

05.05.2016 26

Beispiel: Cash for Work - Beschäftigungsinitiative des BMZ

- Die Initiative soll Jobs schaffen, um Flüchtlingen und Bewohnern der aufnehmenden Gemeinden Einkommen zu generieren und mehr als die Grundversorgung abzudecken. **250.000 Familienangehörigen sollen durch 50.000 Jobs** bis Ende 2016 erreicht werden.
- Deutschland stellt hierfür **200 Mio. Euro** als Anschubfinanzierung zur Verfügung. Weitere Finanzierung des Cash for Work Programms durch Einzahlung interessierter Staaten, privater Stiftungen.

Beispiele für befristete Arbeitsplätze:

- Abfallbeseitigung und Recycling in Jordanien: 6.000 Jobs (13 Mio. €)
- Aufbau der kommunalen Infrastruktur im Irak: 15.000 Jobs (47 Mio. €)
- Einstellung zusätzlicher Lehrer in der Türkei: 5.000 Jobs (12 Mio. €)

Welthandel fair und gerecht gestalten

05.05.2016 27

- Wir brauchen **Handelsverträge**, die darauf zielen, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und die dazu beitragen, Hunger und Armut in Entwicklungs- und Schwellenländern zu überwinden (Schutz lokaler Märkte, Aufbauhilfe als Gegenzug für Lizenzen zum Beispiel bei Fischereiabkommen)
- **Gute Arbeit weltweit:** Wir brauchen menschenwürdige und zukunftsfähige Arbeitsbedingungen, u.a. durch die Einhaltung von international vereinbarten Arbeitsnormen und der damit verbundenen Menschenrechtskonventionen sowie Sozial- und Umweltstandards.

Wer eine wirtschaftliche Grundlage in seinem Land hat, der hat weniger Gründe, seine Heimat zu verlassen und sich auf die gefährliche Flucht in eine ungewisse Zukunft zu begeben!

Welthandel fair und gerecht gestalten

05.05.2016 28



Fischerboote im Senegal (Pirogen)

Supertrawler aus dem Ausland hatten die reichhaltigen Fischbestände vor Senegal derart leergefischt, dass einheimische Fischer immer geringere Erträge erzielen und die Fischpreise für die Bevölkerung immer stärker stiegen.

Welthandel fair und gerecht gestalten

05.05.2016 29

Beispiel: Im April 2014 schloss die EU ein neues, nachhaltiges Fischereiabkommen mit Senegal ab.

- 38 Trawler sollen für rund 9 Mio. Euro fünf Jahre lang eine bestimmte Menge Thunfisch und Hecht vor Senegal fischen dürfen (zuvor: 105 Trawler).
- Es wurde vereinbart, dass die gesamte Ladung jeweils im Senegal an Land gebracht werden muss, um die lokale Ökonomie zu unterstützen. Mit 750.000 Euro im Jahr sollen lokale Fischer zusätzlich von der EU unterstützt werden.
- Die EU-Trawler sollen ihre Fänge aufzeichnen müssen und bei Verstößen ihre Lizenzen verlieren. Vereinbart ist auch die Zusammenarbeit gegen illegale Fischerei.



Beispiel
Senegal

Klima und Flucht berücksichtigen

05.05.2016 30

Der Klimawandel gilt als Fluchtursache der Zukunft. Es wird geschätzt, dass der Klimawandel in den nächsten 35 Jahren bis zu 200 Millionen Menschen zum Verlassen ihrer Heimat zwingen wird.

- **Keine Perspektiven:** Menschen fliehen vor Extremwetter und Naturkatastrophen, wie mehrere aufeinander folgende Dürren oder Überschwemmungen, die ihnen die Lebensgrundlage entziehen und Landwirtschaft unmöglich machen. Sie fliehen, wenn das Trinkwasser knapp wird, Böden vertrocknen und Wüsten sich ausbreiten. Wenn der Meeresspiegel ansteigt, verlieren Menschen ihre Existenzgrundlage.
- **Keine Stabilität:** Der Kampf um knapper werdende Ressourcen wie Wasser kann Treibstoff für Konflikte sein.

Klima und Flucht berücksichtigen

05.05.2016 31

Beispiel Mauretanien: Deutschland unterstützt Mauretaniens Hauptstadt Nouakchott, eine Küstenstadt, mit den **Folgen des Klimawandels** besser fertig zu werden. Die Stadt leidet unter manchmal monatelangen Überschwemmungen. Der steigende Meeresspiegel wird die Probleme zukünftig noch verschärfen.

- Durch Dünenstabilisierungen wird die natürliche Schutzfunktion des Dünengürtels wiederhergestellt.
- Die Stadtverwaltung wird unter Einbeziehung der Bevölkerung bei der Entwicklung eines klimaresilienten Stadtentwicklungsplans unterstützt und beraten.
- Durch die Kooperation mit der mauretanischen Regierung soll die Anpassung an den Klimawandel systematisch in die Stadtplanung in Mauretanien einfließen.



**Beispiel
Mauretanien**

Klima und Flucht berücksichtigen

05.05.2016 32



**Dünen bei
Nouakchott**

Klima und Flucht berücksichtigen

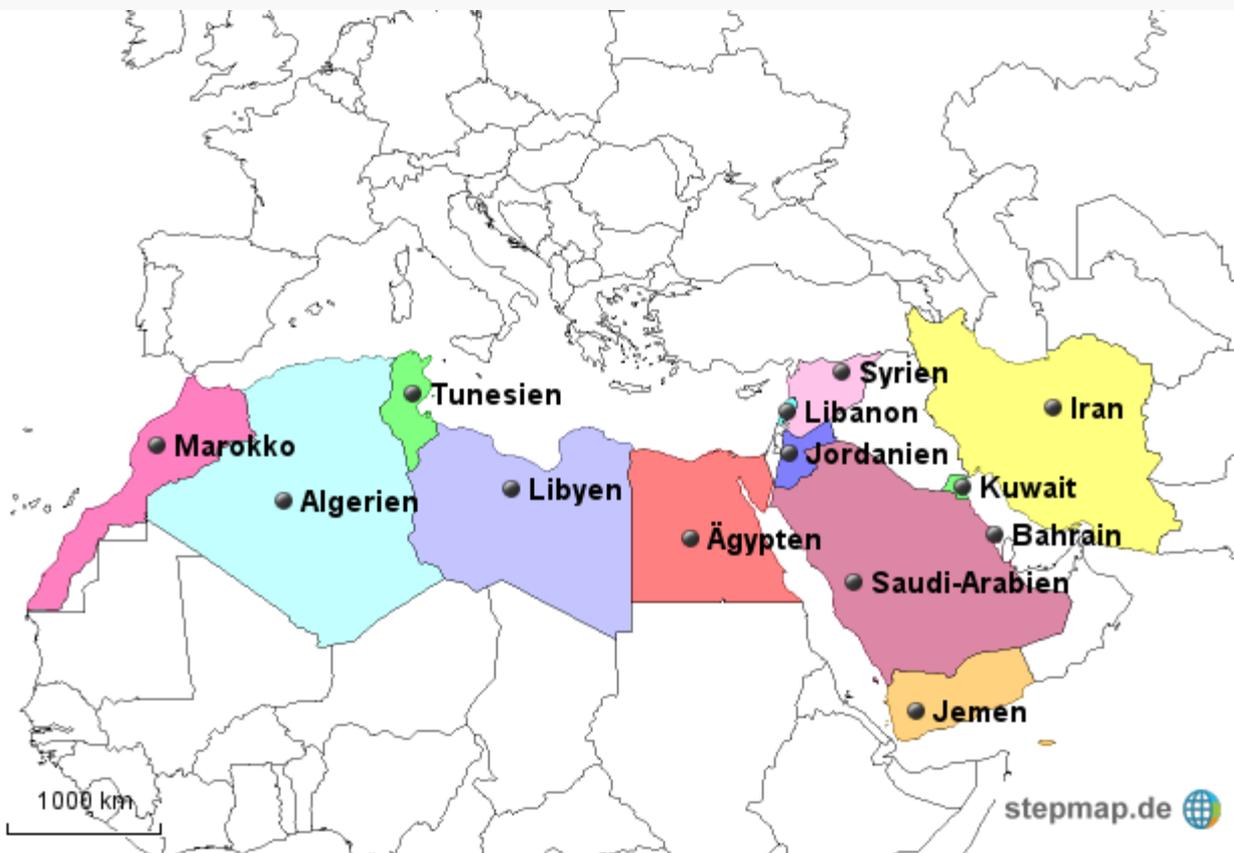
05.05.2016 33

Entwicklungspolitik kann einen entscheidenden Beitrag leisten, indem sie:

- den **Ausbau erneuerbarer Energie** und die **Energieeffizienz** in Entwicklungsländern stärker fördert,
- die **Wiederaufforstung** und den **Erhalt von Ökosystemen** sowie **nachhaltige Landwirtschaft** unterstützt,
- sich dafür einsetzt, die aktuelle **Urbanisierung** in den Entwicklungsländern klimafreundlich zu gestalten (z.B. ÖPNV-Systeme in Entwicklungsländern) und
- Entwicklungsländer bei der **Anpassung an den Klimawandel** und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber **Naturkatastrophen** unterstützt.

MENA-Region (Nahost und Nordafrika) stabilisieren

05.05.2016 34



**Nahost und
Nordafrika –
Europas
Nachbarn**

MENA-Region (Nahost und Nordafrika) stabilisieren

05.05.2016 35

- **Keine Zukunft:** Viele Gesellschaften in der Region sind sehr jung. In Nordafrika, in direkter europäischer Nachbarschaft, gibt es einen hohen Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter („demografischer Bonus“). Es gibt aber keine ausreichende Arbeit. Zu den Folgen gehören: Frust. Radikalisierung. Flucht.
- **Keine Stabilität:** Libyen ist nach dem Sturz Gaddafis zerfallen und damit ohne funktionierende staatliche Strukturen zum Rückzugsort für Terroristen und Hotspot für Schleuser geworden. Diese Instabilität bedroht auch die Entwicklung der Nachbarländer, wie Tunesien. Aktuell gibt es neue Hoffnung durch die Einheitsregierung.
- **Keine Perspektiven:** Menschen fliehen, wenn sie in ihrer Heimat keine Perspektiven für Bildung und Arbeit finden.

Perspektivlosigkeit ist eine Fluchtursache. Perspektivlosigkeit begünstigt aber auch Konflikte und Radikalisierung!

MENA-Region (Nahost und Nordafrika) stabilisieren

05.05.2016 36

Beispiel Tunesien:

In Tunesien unterstützen wir u.a. die „**Initiative für wirtschaftliche Stabilisierung und Jugendbeschäftigung**“, das Programm „**Qualifizierung und Beschäftigungsförderung Jugendlicher in Tunesien, Marokko und Algerien**“ und die „**deutsch-tunesische Ausbildungspartnerschaft Orthopädietechnik**“.

Ziel ist, es neue Ausbildungsplätze zu schaffen, wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und den Jugendlichen in Tunesien eine Perspektive zu schaffen.



Beispiel
Tunesien

Initiative Westbalkan starten

05.05.2016 37



- (Kroatien)
- **Serbien**
- **Bosnien und Herzegowina**
- **Montenegro**
- **Kosovo**
- **Albanien**
- **Mazedonien**

Initiative Westbalkan starten

05.05.2016 38

- **Flucht vor Perspektivlosigkeit:** Eine massive (Jugend-) Arbeitslosigkeit, Korruption, Perspektivlosigkeit und die schleppende wirtschaftliche Entwicklung führen dazu, dass viele Menschen die Westbalkanstaaten verlassen wollen.
- Im Jahr 2015 waren Kosovo, Albanien und Serbien respektive die **zweit-, dritt- und sechst-zugangsstärksten Herkunftsländer** in Bezug auf Asylbeanträge in Deutschland.
- **Der aktuelle Rückgang an Asylbewerbern aus den Westbalkanstaaten darf nicht den Handlungsbedarf für den Westbalkan in Frage stellen. Die Probleme – mitten in Europa – bestehen weiter!**

Wirtschaftliche Zusammenarbeit & Entwicklung gegen Fluchtursachen

05.05.2016 39

Entwicklungspolitik alleine kann Fluchtursachen nicht beseitigen. Sie ist jedoch in all ihren Facetten stets ein Beitrag zur Beseitigung von Fluchtursachen und gegen den Staatenzerfall.

- Wir haben den Etat für das Entwicklungsministerium auf den höchsten Stand in der Geschichte (**7,4 Milliarden Euro**) erhöht.
- Wir brauchen aber eine **verlässliche und dauerhafte Finanzierung**. Entwicklungspolitik ist nicht nur reaktiv und darf dies auch nicht werden.
- Deutschland hat sich verpflichtet, **0,7 % seines Bruttonationaleinkommens** in die Entwicklungszusammenarbeit zu investieren. Davon sind wir mit 0,42 % noch weit entfernt! Selbst unter der (falschen) Einbeziehung der Asylkosten sind es nur 0,52 Prozent.

Exkurs: Kohärenz!

05.05.2016 40

- Wir müssen Entwicklungspolitik, Außenpolitik, Menschenrechtspolitik und Verteidigungspolitik verknüpfen.
- Diese müssen auch mit der Wirtschafts- und Handelspolitik kohärent sein. Dies betrifft zum Beispiel Rüstungsexporte und den fairen Handel.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

05.05.2016 41

Gabriela Heinrich, MdB
gabriela.heinrich@bundestag.de
www.gabriela-heinrich.de
www.gabriela-heinrich-blog.de

Jetzt aber: Fragen und DISKUSSION ...